

Schloß Oberwiederstedt

Das Schicksal eines mitteldeutschen Herrenhauses

Die Geschichte des Schlosses Oberwiederstedt seit 1945 ist in vielerlei Hinsicht ein Exempel für das Schicksal der kleineren Schlösser und Gutshäuser auf dem Gebiet der ehemaligen DDR.

Nach der Bodenreform ihrer ursprünglichen Funktion beraubt, gingen diese, die ländlichen Wohngebiete prägenden Bauten, in staatliches Eigentum über und wurden auf die unterschiedlichste Art genutzt - zuerst als Umsiedlerwohnungen, später meist als Altersheime, Kindergärten oder für Verwaltungszwecke. Nur selten waren die „neuen Herren“ bereit, sich dem Erhalt dieser Bauten ernsthaft zu widmen. Statt dessen wurde ein Großteil der ländlichen Schlösser „vernutzt“, ohne daß man auch nur das Nötigste in die erforderliche Instandhaltung investierte. Folgerichtig verschlechterte sich der Bauzustand dieser Gebäude so weit, daß sie vielfach geräumt und ihrem Schicksal überlassen wurden. Ein Beispiel für dieses „Ritual“ ist das 1952 noch bewohnte Renaissanceschloß Haus Zeitz bei Alsleben an der Saale – inzwischen nur noch eine beklagenswerte Ruine. Zwar gab es auch im Osten Deutschlands einzelne vorbildliche Leistungen staatlicher Denkmalpflege, doch nahm der Verfall historischer

Staatsbürokratie gescheitert war. Stellvertretend für viele andere sei in Sachsen-Anhalt neben der Oberwiederstedter Gruppe der Arbeitskreis im Schloß Röderhof bei Halberstadt genannt, wo sich schon vor der „Wende“ der erste private Kunstverein auf dem Gebiet der ehemaligen DDR konstituierte.

Schloß Oberwiederstedt liegt im Wippertal zwischen Hettstedt und Sandersleben am östlichen Rand des Harzes. Gegenüber der zweiflügeligen Anlage, mit dem Treppenturm im Hofwinkel, erinnert die Klosterkirche an das 1256 gegründete Augustinerinnenkloster. Nach der Säkularisierung des Klosters im 16. Jahrhundert wurde der östliche Teil dieser gotischen Kirche zum Kornspeicher umgebaut – ein sehenswertes bauhistorisches Unikum von eigentümlichem Reiz. Gleichzeitig wurde das jetzige Schloß unter Verwendung alter Teile des Klosters erbaut und seit dem 17. Jahrhundert mehrfach verändert. Den Renaissancekern bezeugen einige Türgewände im Inneren. Dem barocken Umbau ist das schöne Portal mit der Jahreszahl 1687, dem Jahr, in dem Dorf und Schloß nach den Verwüstungen des Dreißigjährigen Krieges umfassend instandgesetzt wurden, zu verdanken. Die barocke Um-

Abb. 1. Schloß Oberwiederstedt, Park mit Kirche und Schloß (Foto: Verf.).



Substanz abseits der „Prestigeobjekte“ in den Städten und Dörfern rapide zu und hat vielerorts zu katastrophalen Zuständen geführt. Besonders die Zahl der kleinen und mittleren Herrenhäuser auf dem Land hat so in den letzten vierzig Jahren eine nicht unbeträchtliche Dezimierung erlitten.

Seit Beginn der achtziger Jahre engagierten sich zunehmend einzelne Denkmalpfleger in unabhängigen Gruppen oder im „Kulturbund der DDR“ für diese bedrohten historischen Bauwerke. Derartige „ungeplante Aktivitäten“ wurden, sicher zu Recht, von den „zuständigen Stellen“ als Politikum angesehen und beargwöhnt, führten sie doch sinnfällig vor Augen, daß mit Improvisationstalent und Einsatzbereitschaft auch in einer Mangelwirtschaft Aufgaben zu bewältigen sind, an denen die

gestaltung läßt sich auch an den bemerkenswerten hölzernen Fenstergewänden mit den Ohrenfaschen und dem Kamin in der Empfangshalle des zweiten Obergeschosses ablesen. Der für das heutige Erscheinungsbild nachhaltigste Eingriff erfolgte Ende des 19. Jahrhunderts. Damals wurden der Treppenturm erhöht und die abgetrepten Giebel aufgesetzt, um den renaissancehaften Eindruck des Schlosses zu verstärken. Nach 1915 wurde ein vor kurzem wieder abgetragener Balkon angebaut, der das barocke Hauptportal verdeckte.

Seit 1634 befand sich Oberwiederstedt im Besitz der Familie von Hardenberg. Überregionale Bedeutung erlangte das Schloß durch seine Beziehung zu Georg Philipp Friedrich von Hardenberg, der unter dem Pseudonym Novalis als der bedeutendste



Abb. 2. Schloß Oberwiederstedt um 1870 (Aus: Sophie von Hardenberg, „Friedrich von Hardenberg (gen. Novalis). Eine Nachlese aus den Quellen des Familienarchivs“, Gotha 1873).

Dichter der deutschen Frühromantik in die Literaturgeschichte einging. Novalis wurde hier am 2. Mai 1772 geboren. Sophie von Hardenberg, eine der späteren Verwalterinnen des Novalis-Nachlasses, schrieb 1873 in ihrem Buch „Friedrich von Hardenberg (genannt Novalis) - eine Nachlese aus den Quellen des Familienarchivs“:

Wie schön spielte es sich in dem dämmrigen und großen Hausflur, in den langen Gängen, auf der steineren Wendeltreppe mit den kleinen runden Fensterscheiben, durch welche das Licht gebrochen hereinfiel und welche vom Turm herab durch die kleine verborgene Tür in den engen Hof geleitete, wo eine Menge alter hochstämmiger Fliederbäume im Frühling so köstlich blühten...

Im Novalis-Geburtszimmer, rechts neben der Eingangshalle, hatte die Familie von Hardenberg eine Gedenkstätte eingerichtet, in der Novalis-Handschriften, Erinnerungstücke und Familienbilder aufbewahrt wurden. Durch die Bodenreform wurde die Familie 1945 gewissermaßen über Nacht gezwungen, ihren Besitz zu verlassen. Zwar sind in den Wirren der folgenden Zeit Verluste, insbesondere an Einrichtungsgegenständen, zu verzeichnen, jedoch konnten die Novalis unmittelbar betreffenden Stücke sichergestellt werden. Sie lagern heute in verschiedenen Museen und Archiven Sachsen-Anhalts.

Nach dem Auszug der Neusiedler wurde im Schloß Oberwiederstedt ein Alters- und Pflegeheim eingerichtet. 1981 mußte es wegen baulicher Mängel, die vor allem auf die unsachgemäße Nutzung und ausgebliebene Instandsetzung zurückzuführen waren, geräumt werden. Zwar wurden vom zuständigen Rat des



Kreises 1982 noch ein Aufmaß und eine Studie zur Nutzung des Schlosses als Kultur- und Verwaltungszentrum in Auftrag gegeben, doch erscheinen die Ereignisse der folgenden Jahre im nachhinein wie das Szenarium zur mutwilligen Liquidierung des Objektes, denn – obwohl Bestandteil der Bezirksdenkmalliste – blieb das Haus ungesichert und schnell fanden originale Beschläge und Türen ihre „Liebhaber“. Im Inneren häufte sich der Schutt. 1985 beschlossen die verantwortlichen staatlichen Stellen, sich des „Problems Oberwiederstedt“ kurzerhand zu entledigen und verfügten den Abriß des Westflügels, obwohl ein Gutachten die Standsicherheit des Baukörpers attestierte. 1986 wurden 5 der 11 Achsen des Westflügels so abgetragen, daß auch der Bestand des verbliebenen Gebäuderestes gefährdet war. Ein gotischer Aborterker landete auf der Müllkippe. 1987 hob der Minister für Kultur der DDR mit Zustimmung der zuständigen Denkmalbehörde (!) die Denkmalerklärung zum Novalis-Geburtsraum auf, was einer Abbruchgenehmigung gleichkam. Die oberste Denkmalbehörde erkannte damit gewissermaßen „per Dekret“ dem Renaissanceschloß Oberwiederstedt, einer der wenigen authentischen Gedenkstätten der deutschen Frühromantik in Deutschland, seinen kulturhistorischen Wert ab (ein anderes Schloß aus dem Besitz der Wiederstedter Linie der Hardenbergs, Schlöben bei Jena, hatte man bereits Ende 1945 abgetragen).

Inzwischen waren aus dem Kreis der Novalisverehrer im Dorf und der weiteren Umgebung Proteste gegen diese Aktion laut geworden. Da Eingaben und persönliche Vorsprachen bei den Behörden zu nichts führten, konstituierte sich im März des Jahres 1988 eine Initiativgruppe, um das Schloß zu retten. Um mit entsprechendem Nachdruck gegenüber den entscheidenden Stellen auftreten zu können, schloß man sich dem Kulturbund als „Interessengemeinschaft Novalis“ an. Bei einer öffentlichen Diskussion mit dem „Kreisvorsitzenden“ zeigte sich, daß die technischen Argumente, die für den Abriß ins Feld geführt worden waren, nicht überzeugen konnten. Gleichzeitig begann die Gruppe, darunter viele Jugendliche aus dem Dorf, trotz aller Widerstände mit Erhaltungsarbeiten, räumte das Innere des Schlosses von Schutt und dichtete die desolaten Dächer provisorisch ab. Im Gegensatz zu den verantwortlichen Kommunalpolitikern hatten die jungen Leute aus Wiederstedt begriffen, daß das Schloß nicht nur als Novalis-Gedenkstätte von großer Bedeutung ist, sondern auch für die Dorfgemeinschaft einen unwiederbringlichen Wert darstellt. Sicher war es für die Jugend des Dorfes eine prägende Erfahrung, daß es auch in einem verkrusteten und repressiven System Sinn hat, sich zu wehren und nicht alle Entscheidungen „von oben“ widerspruchslos hinzunehmen. Seitdem wurden tausende unbezahlte Stunden für die Sanierung des Schlosses geleistet und gleichzeitig Exkursionen und Vorträge organisiert, die den Bewohnern des Dorfes das „Novaliserbe“ wieder ins Bewußtsein rufen sollten.



Abb. 3. Schloß Oberwiederstedt am 2. Mai 1985, kurz vor dem Teilabriß des Westflügels (Foto: Verf.).

Abb. 4. Der desolante Westflügel 1988 vor der Sicherung (Foto: Verf.).



Abb. 5. Novalis-Geburtszimmer vor der Restaurierung (Foto: Verf.).

Neue Gutachten bestätigten, daß das Schloß problemlos zu erhalten sei. Die für den Abbruch eingeplanten Mittel wurden nun für die ersten Sicherungsarbeiten eingesetzt. Einen nicht unwesentlichen Anteil am „Sinneswandel“ der Behörden hatte sicher auch eine parallel zu den Aktionen in Wiederstedt anlaufende Kampagne in verschiedenen Zeitungen der Bundesrepublik.

Nun war es möglich, den einsturzgefährdeten Westgiebel zu sichern und mit den Arbeiten im Inneren zu beginnen. Mit der Eröffnung einer Novalis-Gedenkstätte am 2. Mai 1989, dem Geburtstag des Dichters, konnten im Erdgeschoß des Schlosses die ersten Räume wieder der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Durch die politischen Veränderungen in Deutschland wurde es möglich, ein unabhängiges Kuratorium „Novalis-Geburtshaus Schloß Oberwiederstedt e.V.“, das die Arbeiten effektiver als bisher koordinieren kann, zu gründen. Inzwischen sind detaillierte Planungsunterlagen für die weiteren Baumaßnahmen erarbeitet worden. Eine wichtige neue Aufgabe des Kuratoriums sind Werbekampagnen, um die weitere Finanzierung der Restaurierungsarbeiten am Schloß zu sichern. Nach einer Zeit der Stagnation im vergangenen Jahr, die durch unklare Kompetenzen und langwierige Bearbeitung von Anträgen in den neuen Amtsstuben verursacht wurde, sind die Arbeiten am Schloß nun wieder im vollen Gang. Neben privaten Spenden haben hierzu vor allem erhebliche Zuschüsse der Kommune, des Landes Sachsen-Anhalt, des Bundes und der „Stiftung Denkmalschutz“ beigetragen.



Abb. 6. Novalis-Geburtszimmer zur Eröffnung der Gedenkstätte am 2. Mai 1989 (Foto: Verf.).

Die statisch-konstruktive Sicherung des Ostflügels ist abgeschlossen. Hierbei war „sanfte Denkmalspflege“ oberstes Gebot, d.h., Reparaturen wurden so weit wie möglich handwerklich, unter Verwendung historischer Materialien und Techniken, durchgeführt. Dort, wo neue Technologien, wie Rißsicherung durch Spannanker im Mauerwerk, unvermeidbar waren, sind diese Maßnahmen für den späteren Betrachter nicht mehr wahrnehmbar. Störende Gründerzeitumbauten wurden eliminiert, um das Erscheinungsbild des Schlosses vor dem Umbau von 1870 wieder hervortreten zu lassen. Die letzten Arbeiten am Ostflügel werden voraussichtlich Ende des Jahres 1991 abgeschlossen sein. Geplant sind im kommenden Jahr der Wiederaufbau des abgebrochenen Westflügels, die Sicherung der Klosterkirche und die Rekonstruktion des Schloßparkes.

Wichtige Handschriften und das berühmte Novalis-Portrait von Franz Gareis sind vor kurzem nach Hettstedt zurückgekehrt. Vorerst lagern diese Dokumente im Tresor einer Hettstedter Bank, dem Blick der Öffentlichkeit entzogen. Es ist vorgesehen, im Schloß eine Novalis-Forschungs- und -Gedenkstätte einzurichten, um diese einmaligen Exponate wieder allgemein zugänglich zu machen. Denkbar wäre auch, daß hier eine Novalisgesellschaft ihre Heimstatt findet, die nicht nur die Arbeiten in Wiederstedt und den anderen Gedenkstätten (die Restaurierung des Pavillons am Weißenfeller Sterbehaus hat bereits begonnen) fördert, sondern auch die Novalisverehrer der unterschiedlichsten Provenienz zusammenführt.